

Über das Onocerin (Onocol)

(I. Mitteilung)

von

Franz v. Hemmelmayr.

Aus dem chemischen Laboratorium der Landesoberrealschule in Graz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Jänner 1906.)

Allgemeiner Teil.

Gelegentlich meiner Untersuchungen über das Ononin war mir von der Firma E. Merck in Darmstadt unter der Bezeichnung »in Alkohol schwer lösliches Nebenprodukt bei der Ononindarstellung« ein hellbraun gefärbtes Pulver im Gewicht von über $\frac{3}{4}$ kg unentgeltlich überlassen worden.

Die nähere Untersuchung dieses Pulvers zeigte mir, daß es außer geringen Mengen Onon und einigen anderen nicht im reinen Zustande isolierten Substanzen, die teilweise Glykosidcharakter besitzen, vorwiegend Onocerin enthält.

Nachdem es mir gelungen war, eine verhältnismäßig einfache Methode zur Reingewinnung des Onocerins aufzufinden, schritt ich zum Studium dieses sonst wohl nur mit größeren Kosten in so beträchtlicher Menge erhältlichen Stoffes.

Eine etwas ausführlichere Arbeit über das Onocerin ist bereits vor 10 Jahren von H. Thoms¹ veröffentlicht worden.

Thoms stellte die Molekularformel der Verbindung mit $C_{26}H_{44}O_2$ fest und zeigte ferner, daß es ein zweisauriger sekundärer Alkohol ist, denn er konnte durch Essigsäureanhydrid ein Diacetylprodukt und bei der Oxydation mit Chromsäure ein Diketon erhalten, dem er den Namen Onoketon beilegte.

¹ Ber. der Deutschen chem. Ges., 29, 2985 (1896).